Offenes Blatt

Informationen und Meinungen aus dem Kreisverband DIE LINKE. Schwerin
März 2015

Besuch der Linksfraktion aus Hannover in Schwerin



Zu einem Erfahrungsaustausch trafen sich Stadträte der LINKEN aus Hannover und Stadtvertreter der LINKEN aus Schwerin im Rahmen eines Vorort-Besuches in der Landeshauptstadt. Im Mittelpunkt stand dabei der Erfahrungsaustausch zu Fragen der Stadtentwicklung sowie wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen. Einen regen Austausch gab es auch zu den finanziellen Rahmenbedingungen. Dabei interessierte die Gäste aus Niedersachsen vor allem, wie das Zusammenspiel zwischen linker Oberbürgermeisterin und Linksfraktion funktioniert. Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow und der Fraktionsvorsitzende Henning Foerster berichteten aus der täglichen Arbeit und schilderten, was trotz bekannt schwieriger Haushaltslage in den letzten Jahren auf den Weg gebracht wurde. Investitionen in Kitas, Schulsanierungen, Öffnung der Stadt zum Wasser, Wirtschaftsansiedlungen, Schwimm- und Laufhallenneubau, kommunaler Mindestlohn, Arbeitnehmervertreter in Aufsichtsräten, Schwerin als Fairtrade Stadt oder mehr Transparenz durch Live-Stream-Übertragungen der Stadtvertretung. Die Liste der Vorhaben, die auch dem Engagement von Oberbürgermeisterin und Linksfraktion zu verdanken ist, kann sich durchaus sehen lassen. Sie machten aber auch auf drückende Probleme, zum Beispiel die steigenden Ausgaben im Bereich Jugend und Soziales und die in den letzten Jahren realisierten Kürzungen aufmerksam. Das Treffen endete für Schwerin standesgemäß mit einem Besuch des Landtages im Schloss. Und es gibt eine Verabredung. Es soll ein nächstes Treffen geben, dann in der niedersächsischen Metropole.

Frauentag 2015 - heute ein Zeichen für morgen setzen





Mehr als einhundert Jahre nachdem der Internationale Frauentag das erste Mal begangen wurde, gibt es immer noch genug zu tun. Nach wie vor gibt es eine Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern, denn viel zu oft können Frauen mangels alternativer Angebote und trotz sehr guter Infrastruktur in Sachen Kinderbetreuung, auch hierzulande nur Teilzeit- oder Minijobs annehmen. MdL Henning Foerster und MdL Helmut Holter nahmen daher traditionsgemäß an der Fahrt der Frauenpowerbahn teil und überreichten Blumengrüße der LINKEN. Danach ging es für Henning Foerster noch in den Stadteiltreff und die Kita Krebsförden sowie in die Tauschbörse. Bereits am Wochenende hatten die Basisgruppen der Weststadt und der Kreisvorsitzende Peter Brill den Frauen zu ihrem Ehrentag gratuliert.

„Frauen sind erst dann erfolgreich, wenn niemand mehr überrascht ist, dass sie erfolgreich sind.“

- Emmeline Pankhurst -
(englische Frauenrechtlerin, 1858–1928)

Wenn die Griechen kriechen sollen



Die Nachrichten waren lange nicht mehr so spannend, finde ich jedenfalls. Die Wahl in Griechenland mit dem Sieg der SYRIZA verändert Europa. Wirklich? Es bleibt abzuwarten. Ich jedoch verfolge diese Entwicklungen mit größter Sympathie und hoffe auf Erfolge. Europa hat sich unter Führung von Frau Merkel in den Neoliberalismus begeben und droht daran zu scheitern. Wie sonst ist es zu erklären, dass Alexis Tsipras in den armen Ländern Südeuropas Unterstützung findet. Und nicht nur da. Selbst der IWF und die europäische Zentralbank waren im Umdenken schneller als Merkel und Schäuble – eine beachtliche Leistung.

Es geht, im Großen betrachtet darum, ob sich nach einer langen Zeit des Neoliberalismus in Europa wieder eine soziale Marktwirtschaft etablieren kann. Im Kern geht es darum, ob man Griechenland befähigt, wenigstens einen Teil seiner Schulden zurückzahlen zu können. Es ist richtig, auch der deutsche Steuerzahler hat genug Finanzhilfe an Griechenland geleistet! An Griechenland? Ja, an Griechenland – nicht jedoch an die Menschen in Griechenland. Der europäische Steuerzahler hat die Banken in Griechenland gerettet, damit diese ihre Schulden bei den Banken in Europa und die alte griechische Regierung ihre Rüstungsaufträge, gerade auch bei deutschen Rüstungsfirmen, bezahlen können. Das ist die schlichte Wahrheit.

Mit Tsipras an der Spitze ist eine Regierung am Agieren, die genau dies ändern will. Sie hat nicht von alleine, bloß weil sie Amt ist, mehr Geld. Sie brauchte frisches Geld und musste es von Europa und dem IWF nehmen. Diese gaben das Geld nicht umsonst. Fakt ist, dass man Griechenland helfen muss, wenn wenigstens ein Teil der Schulden abbezahlt werden soll. Dazu muss die Wirtschaft in Griechenland aufgebaut werden, ein funktionierendes Staatssystem hergestellt werden, das nicht nur von Steuern spricht, sondern sie auch eintreibt und sich das Geld dort holt, wo es ist, nämlich bei den Reichen. Das ist nur gerecht. Doch das Geld liegt zuhauf auch im Ausland, da müssen europäische Regierungen auch Amtshilfe leisten. Und ja, auch private Medien müssen endlich für ihre Sendelizenzen bezahlen, was sonst. Es gibt viel zu tun, für Alexis Tsipras und die europäischen Regierungen. Ich wünsche viel Erfolg und das dazu gehörige Glück.

Schade die Debatte in der Bundestagsfraktion zu diesem Thema. Es besteht aus meiner Sicht ein deutlicher Unterschied, wer in Griechenland regiert. Die hier durch den Bundestag frei gegebenen Mittel können erstmals den Griechinnen und Griechen zugute kommen. Das ist doch etwas. Die Hilfen verschaffen unserem Genossen Tsipras einen kleinen Spielraum. Diese Finanzhilfen können die Fundamente für eine neue ökonomische Entwicklung in Europa sein. Daher freu ich mich über die Mehrheitsentscheidung des Bundestages und auch unserer Fraktion. Ich weiß nicht, wer da wie gespielt hat, dass Sahra Wagenknecht im Ergebnis der Debatte erklärt hat, nicht mehr als Fraktionsvorsitzende kandidieren zu wollen, finde ich schade. Jedoch ist diese Entscheidung nun einmal gefallen. Ich wünsche mir, dass diese Entscheidung nicht zu neuen Rissen in der Bundestagsfraktion führt.

Erfolge brauchen wir nicht nur in Griechenland, sondern auch in Schwerin. Dazu gehört eine Struktur, die eine inhaltliche Arbeit im Kreisverband ermöglicht und uns auch auf die Wahlkämpfe der nächsten Jahre vorbereitet. Beides müssen wir schaffen. Die Debatte im Kreisvorstand läuft und die letzte Beratung mit den Basis- und Stadtteilvorsitzenden machte deutlich, dass sie intensiv geführt wird. Was mich persönlich enttäuscht hat, war die teilweise anzutreffende Auffassung, wir wollten dabei ohne die Parteibasis handeln, nicht mit ihr reden, sie vor vollendete Tatsachen setzen. Dies war noch nie mein Stil und wird auch nicht mein Stil werden. Insofern bitte ich um Entschuldigung, wenn dieser Eindruck durch das Agieren des Kreisvorstandes entstanden ist. Die Heftigkeit und der Stil der Kritik haben mich jedoch überrascht.

Als gewählter Kreisvorstand stehen wir jedoch in der Pflicht, aktiv zu werden. Gemeinsam müssen wir die Arbeitsfähigkeit des Kreisverbandes sicherstellen und die Weichen für eine weitere erfolgreiche Arbeit unseres Kreisverbandes stellen. Der Kreisvorstand braucht dabei die Unterstützung aller Mitglieder. Im Gegenzug verspreche ich hier eine Selbstverständlichkeit, wir werden diesen Prozess gemeinsam mit Euch gestalten, nicht gegen Euch.

Euer Kreisvorsitzender

Peter Brill

Impressum
„Offenes Blatt“ wird herausgegeben vom Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. Schwerin.
Anschrift der Redaktion: Martinstraße 1/ 1A, 19053 Schwerin,
Tel.: 0385/ 7587454, E-Mail: info@die-linke-schwerin.de,
Internet: www.die-linke-schwerin.de
Die Redaktion behält es sich vor, Beiträge zu kürzen oder in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.
V.i.S.d.P.: Peter Brill
nächste Ausgabe: 08.5.2015

Bericht aus dem Rathaus

von Henning Foerster



Fahrradfreundliches Schwerin

Gleich zwei Anträge brachte die SPD in die Stadtvertretung ein. Das Auftragen eines Fahrradsymbols auf die Fahrbahn in der Werderstraße/Höhe Schlossstraße und die Einrichtung einer Fahrradaufstellfläche an der Ampel Wallstraße/ Reiferbahn/Eisenbahnstraße verwies Wolfgang Block für die LINKE zur Beratung in die Fachausschüsse.

Neuer Intendant für das Theater

Die LINKE stimmte geschlossen für Lars Tietje als neuen Theaterchef in Schwerin. Der bislang am Theater Nordhausen/Sondershausen engagierte Fachmann hatte die Besucherzahlen und damit die Einnahmen in einem schwierigen Umfeld steigern können und passt damit gut zum Anforderungsprofil für das Mecklenburgische Staatstheater.

Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Lankow

Lankow hat sein Gesicht in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Aus einem Dorf wurde ein großer Stadtteil der Landeshauptstadt Schwerin. Doch es gibt auch Probleme. Sozial- und Altersstrukturen haben sich verändert, in Teilen der Wohnungsbestände gibt es Leerstand und nach wie vor fehlt ein Stadtteilzentrum. Daher ist es richtig, dass jetzt eine Gesamtschau stattfindet, die eine nachhaltige Entwicklung für die nächsten Jahre aufzeigt, so Julia Romanski, die den Antrag für die LINKE in die Ausschüsse verwies.

LINKE will freie Fahrt für Kindergartenkinder

Bislang fahren Kinder unter 6 Jahren im Nahverkehr der Stadt frei. Dies führt dazu, dass in den besonders aktiven Vorschulgruppen, ein Teil der Kinder bereits einen Kinderfahrschein benötigt, während der Rest der Gruppe noch kostenlos befördert wird. Dies bringt die Erzieherinnen in die Klemme. Vergessen Eltern das Geld mitzugeben, müssen die Erzieherinnen es auslegen oder die Kinder können am jeweiligen Ausflug nicht teilnehmen. Daher sollen die Beförderungsbedingungen dahingehend angepasst werden, dass Ausflüge im Kindergarten generell kostenlos erfolgen können, so Fraktionschef Henning Foerster.

Nachträglichen Saunaeinbau prüfen

Die neue Schwimmhalle wird gut angenommen. Eines wird aber erwartungsgemäß immer wieder bemängelt - die fehlende Sauna. DIE LINKE hatte sich immer dafür ausgesprochen, konnte sich aber vor der Kommunalwahl nicht damit durchsetzen. Nun startet die Fraktion einen neuen Anlauf. Der alte Saunaofen aus Lankow könnte ggf. in die Räumlichkeiten der neuen Halle integriert werden, so Marleen Janew. Entscheidend wird aber sein, ob die Fördermittelgeber vom Land, den nachträglichen Einbau absegnen. Bei der Eröffnung hatten ja Minister und Staatssekretäre betont, dass in die Halle eine Sauna gehöre.

Elternmitwirkung ja - aber nicht so!

Die SPD ist eigentlich in einer komfortablen Lage, stellt sie doch die Sozialministerin und ist daher federführend in Sachen Kindertagesstättenförderungsgesetz. Ohne Zweifel hat die Gesetzesänderung aus 2014, nach der die Vollverpflegung jetzt integraler Bestandteil des Betreuungsvertrages ist, viele Fragen aufgeworfen. So kritisieren Eltern zurecht, dass sie in ihrer Entscheidungskompetenz eingeschränkt wurden, gleichzeitig aber die daraus entstehenden Kosten in vollem Umfang allein zu tragen haben. DIE LINKE hat im vergangenen Jahr klar Position pro Elternmitwirkung bezogen. Als die Diskussion auf dem Höhepunkt war, forderte sie umgehende Informationen im Rahmen von Elternversammlungen. Diese fanden danach auch statt. Dabei gingen die Träger unterschiedliche Wege. Einige entschieden sich für eine pauschale Abrechnung der Essenskosten auf der Basis von 17 Tagen Anwesenheit, andere für eine Spitzabrechnung. Alle Träger sagten zu, diese Verfahren nach ca. einem halben Jahr zu hinterfragen und die Elternräte einzubeziehen. Daher braucht es keine Nebelkerze, wie sie die SPD nun platzierte. Alles was im Antrag steht, ist Gesetzeslage. Wenn die SPD den Eltern wirklich helfen will, sollte sie sich an ihre Ministerin wenden, an die sich der Jugendhilfeausschussvorsitzende Peter Brill im Auftrag seines Gremiums mit der Bitte um den Erlass von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz gewandt hatte.

Wissen e.V. helfen

Der Verein mit seinen mehr als 300 Mitgliedern ist derzeit in 2 Wohnungen hinter der Keplerpassage ansässig. Nachdem der Vermieter angekündigt hat, die Miete mehr als verdoppeln zu wollen, sucht der Verein dringend eine neue Heimat, möglichst in seinem jetzigen Umfeld, so Irina Micheilis. Das Zentrale Gebäudemanagement hat Unterstützung signalisiert.

Nein zu TTIP steht nicht zur Debatte

Dies machte Stefan Schmidt in seinem Redebeitrag für die LINKE deutlich. Die Stadtvertretung hatte mit großer Mehrheit eine entsprechende Resolution verabschiedet. Daraufhin hatte der Stadtpräsident diese den Landtags- Bundestags- und Europaabgeordneten aus MV zur Verfügung gestellt. Die ASK forderte jetzt, die Oberbürgermeisterin solle sich weitergehende Gedanken machen, wie man die Resolution noch weiter verbreiten könne und darüber hinaus das Stadtlogo für Veröffentlichungen auf Flugblättern von attac freigeben. Dies lehnte die Mehrheit der Stadtvertretung ab.

Bürgerbeteiligung weiter diskutieren

Zwar bemühen sich Stadtverwaltung und Stadtpolitik darum, die Möglichkeiten für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Entscheidungen zu verbessern, zuletzt im Rahmen einer Online Umfrage zu den 12 wichtigsten, städtebaulichen Vorhaben. Dennoch habe niemand den Stein der Weisen gefunden und eine Diskussion darüber, wie man in Sachen Bürgerbeteiligung noch besser werden könne, sollte in den Fachausschüssen weitergeführt werden, so Gerd Böttger.

Neuer Standort für sunnitische Gemeinde wird gesucht

Die sunnitische Gemeinde kann auf eine Lösung hoffen. In einem Zwischenfazit zum Antrag der LINKEN teilte die Verwaltung mit, dass ein potentieller Investor für das Areal in der Anne-Frank-Straße gefunden sei. Voraussetzung für die Verwertung der Fläche, auf der momentan eine nicht mehr genutzte Kita steht, ist, dass der Investor vorher eine neue Unterbringung für die sunnitische Gemeinde gesichert hat.

Norbert Bisky - Zentrifuge



Im Januar besuchte die Landtagsfraktion die Bisky-Ausstellung in Rostock

Seine Bilder waren in der Ausstellung namens „Zentrifuge“ vom November 2014 bis 15. Januar 2015 in der Kunsthalle Rostock zu sehen. Norbert Bisky (Jahrgang 44) zeigte Bilder aus der Schaffenszeit 2002 – 2014; die Ölgemälde (90 Stück!) sind in Galerien oder im Privatbesitz. Im Gästebuch waren vielfach solche Begriffe zu lesen wie: ungewohnt, chaotisch, toll, unverständlich - mehr Erläuterung wäre gut, sehr oft „provokativ“. Was meint dieses „provokativ“ – dem Gedanken nachgehend, stelle ich fest:

a) Den traditionellen und gewohnten Bildflächenaufbau gibt es bei vielen Bildern nicht. Die Bildflächen sind oft total „angefüllt“, zum Teil mit zerlegten Elementen der Bildmotive (Das wirkt z.T. verwirrend, chaotisch) Die Bilder sind überwiegend sehr groß, 2 x 3 m u.ä.

b) Die Darstellungen junger Männerkörper, einschließlich schöner Portraitstudien, dominieren die Ausstellung. Warum – das zu klären bleibt einem überlassen!

(Ich sah drei Darstellungen junger Frauen, alles Rückenansichten!)

c) Eine Metapher wiederholt sich auf etlichen Bildern im Kohärenz zu den schönen Männerkörpern – es sind wundervolle, oft die Zähne fletschende Wölfe.

Schon diese Aspekte weisen auf eine außergewöhnliche Ausstellung, auf einen außergewöhnlichen Maler Norbert Bisky! N. Bisky stellt mit seinen Bildern Fragen und lässt dem Betrachter viel Raum für die Beantwortung. So war im Eingangsbereich der Ausstellung einer Fotomontage zu einem grausamen Massaker in einem Hotel/Stadt in Indien, durch bewaffnete Horden zu sehen. (im Jahre 2008; Norbert Bisky entkam dem mit Not, er hatte dort eine Ausstellung). Seine Bilder auf der Gegenwand versuchen eine Antwort darauf, warum es solcher Art Überfälle in unserem internationalisierten Zeitalter immer noch gibt - es zeigt Männer mit fletschenden Wölfen im Arm sowie Phallus, betitelt „Der Satansbraten“; d.h. diese Aggressivität und Brutalität kommt immer wieder, sie steckt in uns seit der Anthropogenese. N. Bisky verweist auf diesen Zusammenhang öfter auf den Bildtiteln mit dem Begriff „Anthropomorph“. „Homo homini lupus“ so Thomas Hobbes (+ 1679), das ist der Naturzustand des Menschen. Selbst in den intimsten Beziehungen neigt der Mensch zu Gewalt und Mord – dazu ein Bild von N. Bisky. Wir aus der letzten Kriegsgeneration wissen es genau – selbst Bildung noch Religion verhindern, dass Menschen grausamste Handlungen begehen! Weitere Bilder zeigen Inhalte des Leidens des Planeten Erde durch die produktive Tätigkeit des Menschen und durch seine Bebauungswut – N. Bisky lässt Häuser, Städte brennen und zerbersten oder der Mensch wird selber Opfer seiner Erfindungssucht (hervorragendes Bild „Der Ausbruch“). Aber es gibt auch fast lyrische Bilder oder auch skurrile (z.B. Bild „Trauerkloß). Bei N. Bisky ist auch ein Statement zur politischen Situation mit seinem Bild Weltkarte; es ist fern aller bisherigen ideologische Sichtweisen. Die Bilder des N. Bisky sind in hohem Maße ein Statement zum Menschen-Verständnis, ein Appell darüber nachzudenken. Auch die Frage nach der Zukunft des Menschen wird gestellt – dazu das Bild „Alles wird gut“. Sind es die totalen Katastrophen, die den Menschen zur Besinnung bringen, ist es eine Neuorientierung, die durch die Jugend erbracht wird mit neuen Lebenszielen? Das Bild scheint schwierig. Eingangs das Bild zum Motto der Ausstellung – die „Zentrifuge“ . Die „Zentrifuge“ (eigentlich ein Bauelement der Atomindustrie) ist bei N. Bisky symbolisiert durch den menschlichen Kopf, aus dem es herausblitzt, herausexplodiert, ununterbrochen. Alles liegt am Menschen – was kann menschliches Verhalten verändern bzw. nachhaltig modifizieren? Diese indirekte Frage des N.Bisky nimmt man mit aus der Ausstellung. Denker suchten seit Jahrhunderten dieselbe zu beantworten – bisher ergebnislos! Natürlich hat es Veränderungen in den gesellschaftlichen Strukturen gesellschaftlicher Verhältnissen gegeben, wenn auch in großen Unterschieden.

Die Bilder berühren das Unbehagen, das viele, viele Menschen auch mit dem weltweiten Geschehen in unserer Zeit haben. Der Katalog zur Ausstellung macht darauf aufmerksam, dass der Künstler N. Bisky nach Wegen zur intensiveren realistischen Malerei sucht. Dazu gehören bei ihm Elemente des Sinnlich- Berührenden in der Darstellung, wie des Rational-Erfassbaren, auch die Darstellung von Fantasien und eine große Farbintensivität. (Der Vergleich zur Bedeutung des Expressionismus in der Malerei zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird genannt!) Zur Vernissage im November waren 800 Gäste aus ganz Deutschland gekommen, auch der Ministerpräsident von M-V, Herr E. Sellering. „Bild“ betitelte die Norbert-Bisky-Schau als „wildeste Ausstellung des Jahres“, der Chef der Hamburger Kunsthalle benannte sie als „sehr stark“.

Dr. Jutta Rochhausen

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

„Notlandung“

Freitag, 27.03. – 19 Uhr
Schleswig-Holstein-Haus
Puschkinstr. 12

Lesung mit Prof. Dr. Stefan Tanneberger - 38. Literaturstammtisch (LISTA)

Prof. Dr. Dr. Stephan Tanneberger war 1974-1990 Direktor des Zentralinstituts für Krebsforschung der DDR und Leiter des nationalen Krebsforschungs- und Bekämpfungsprogramms der DDR. Ab 1990 wirkte er als Onkologe im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in verschiedenen Entwicklungsländern, unter anderem in Bangladesh, Indien, Nordkorea und Albanien. Seit 1993 ist er Professor mit Lehrauftrag an der Universität Bologna (Italien) und arbeitet gleichzeitig für die italienische Associazione Nazionale Tumori (ANT).

Er wurde 1994 Generalsekretär von ANT International und 2000 wissenschaftlicher Direktor des Instituts ANT. 2005 übernahm er Leitungsfunktionen innerhalb der European School for Oncology, insbesondere für die Schwarzmeer-Region und den mittleren Osten.
Neben seinem medizinischen Wirken ist Tanneberger im Bereich der Friedensarbeit aktiv. Er rief 2005 die „Stiftung Zentrum für Friedensarbeit - Otto Lilienthal - Hansestadt Anklam“ ins Leben und ist seitdem Vorsitzender des Stiftungsvorstands.

Das Kapital im 21. Jahrhundert

Donnerstag, 16.04. – 19 Uhr
Haus der Kultur
Arsenalstr. 82

Vortrag und Diskussion mit Dr. Joachim Bischoff, Hamburg

Joachim Bischoff, Jg. 1944, Soziologe, Publizist und Politiker (DIE LINKE). Nach Schulbesuch in Baden-Württemberg Studium in West-Berlin. Dort wiss. Mitarbeiter und 1976-1979 Lehrbeauftragter für das Fach Soziologie an der FU Berlin. Später Arbeit als Buchhändler in einem genossenschaftlichen Betrieb, als Journalist und als Lektor. Seit 1974 lebt er in Hamburg-St. Georg.
Bischoff war Mitglied der Falken, des SDS und der SPD, die er 1966 aus Protest gegen den Vietnamkrieg verließ. Anfang der 1980er-Jahre gehörte er den Demokratischen Sozialisten an. Bischoff war Mitglied der PDS und zählte 2004 zu den Gründungsmitgliedern der WASG. Seit ihrer Gründung 2007 ist er Mitglied der Partei DIE LINKE. Bei der Bürgerschaftswahl 2008 in Hamburg wurde er für DIE LINKE in die Hamburgische Bürgerschaft gewählt. 2011 verteidigte er sein Mandat im Wahlkreis Hamburg-Mitte, das er jedoch aus gesundheitlichen Gründen Ende November 2011 niederlegte. Bischoff hat zahlreiche Arbeiten zur Politischen Ökonomie des Kapitalismus veröffentlicht. Schwerpunkt seiner Arbeit seit dem Ende der 1960er-Jahre waren Versuche, das Werk von Karl Marx – gegen die „marxistisch-leninistische Lesart“ – neu zu erschließen. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift Sozialismus. Zudem ist er im Lektorat des VSA-Verlags tätig. Ferner gehört er zum Redaktionsbeirat der Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung.

Tag der offenen Tür im Stadthaus



Am 7. März konnten die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt ihr Stadthaus besichtigen. Dabei präsentierten sich städtische Betriebe, die Oberbürgermeisterin und natürlich auch die Fraktionen. Für die LINKE standen den ganzen Tag über Stadtvertreterinnen und Stadtvertreter Rede und Antwort. Fraktionsgeschäftsführerin Anja Schwichtenberg hatte im Fraktionsbüro dafür den angemessenen Rahmen geschaffen.

Zahl der Sanktionen für Hartz-IV Empfänger steigt an

Dies geht aus der Antwort der Verwaltung auf eine Anfrage der Linksfraktion in der Stadtvertretung Schwerin zurück. Wurden im Zeitraum Januar-Oktober im Jahre 2012 durch das Jobcenter 2.877 und im Jahr 2013 dann 2.496 Sanktionen ausgesprochen, so stieg die Zahl im Jahr 2014 wieder auf 2.887. Häufigste Ursache waren so genannte Meldeversäumnisse. Leistungsberechtigte unterliegen nach Aufforderung durch das Job-Center der Meldepflicht, wird diese ohne Angabe eines wichtigen Grund nicht erfüllt, so tritt eine Sanktion ein. Für jedes Meldeversäumnis beträgt der Sanktionsbetrag 10% des Regelbedarfs des Arbeitslosengeldes II oder des Sozialgeldes.
Gegen die Verhängung von Sanktionen aufgrund von Meldeversäumnissen legten Betroffene in Schwerin zwischen September 2012 und Oktober 2014 insgesamt 458 mal Widerspruch ein. In 85 Fällen wurde dem eingelegten Widerspruch stattgegeben. Im Vergleich mit den Nachbarlandkreisen Ludwigslust – Parchim und Nordwestmecklenburg wird in der Landeshauptstadt häufiger sanktioniert. Was den Erfolg von Widersprüchen gegen verhängte Sanktionen angeht, sind Betroffene in den Nachbarlandkreisen dagegen erfolgreicher. Wurde Widersprüchen in Schwerin nur in 18,2% der Fälle stattgegeben, lagen die Werte in Ludwigslust-Parchim bei 28,3% und in Nordwestmecklenburg bei 23,1%. „Sanktionen bedeuten am Ende des Tages immer, dass der Hartz-IV-Regelsatz als definiertes Existenzminimum weiter abgesenkt wird. Von daher sehen wir den Wideranstieg der Sanktionen in Schwerin mit Sorge, so Henning Foerster, Fraktionsvorsitzender der LINKEN in der Stadtvertretung. Die Haltung der LINKEN zu Hartz IV ist bekannt. Auf der kommunalen Ebene können wir die Bundesgesetzgebung und somit auch die Praxis der Sanktionierung nicht ändern. Dennoch bitte ich die Kolleginnen und Kollegen im Jobcenter Schwerin, mit der nötigen Sensibilität an die Beurteilung, ob ein Meldeversäumnis vorliegt oder nicht, heranzugehen und sich dabei auch die Auswirkungen von Sanktionen auf ihr Gegenüber zu vergegenwärtigen.“

Es gibt noch einen Koffer in Schwerin

Erinnerungen an Edgar Bennert



Quelle: Deutsche Fotothek Edgar Bennert rechts im Bild

Im Sommer vergangenen Jahres war das schon eine kleine Überraschung im Stadtarchiv, als ein brauner Handkoffer aus Pappe abgegeben wurde, wie man ihn in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts so hatte. Der Koffer gab Auskunft über Edgar Bennert. Zwei Seiten eng beschriebener Lebenslauf, private und berufliche Fotoalben, Mitgliedsbücher und andere Erinnerungsstücke lagen Jahrzehnte in dem Koffer und der bei der Familie Maaß in Schwerin. Der Koffer gehörte eigentlich der Witwe von Edgar Bennert. Die hatte ihn, warum auch immer, einer Freundin aus dem Pudelzüchterverein zur Aufbewahrung übergeben, als sie Schwerin verließ. Nun war die Familie wieder auf den Koffer gestoßen und sie hatte einen angemessenen Platz für ihn gesucht.

Wer war Edgar Bennert?

Nur wenige Schweriner kennen ihn noch, viele wissen jedoch, wer er war. Seine Büste hat einen Ehrenplatz im Parkettfoyer des Mecklenburgischen Staatstheaters und im Stadtteil Lankow trägt eine Straße seinen Namen. Als Intendant hat Edgar Bennert sich über viele Jahre bleibende Verdienste um das Haus erworben. Bei den Mitarbeitern war er beliebt. In ihren Erinnerungen sprechen sie von einer Vaterfigur, gütig, verständnisvoll. Ehemalige Mitglieder des Hauses sind stolz darauf, einen von ihm unterschriebenen Arbeitsvertrag zu haben.

Edgar Bennert hatte ein bewegtes Leben. Er war Schauspieler, Regisseur, Dramaturg, Journalist und Intendant. Erlernt hatte der am 16. September 1890 in Düsseldorf geborene Bennert den Beruf eines Innenausstatters, mehr konnte der einst vermögende Vater nach dem Bankrott der Firma nicht mehr leisten. Edgar Bennerts ältere Geschwister hatten alle noch eine höhere Schule besucht. Nach der Lehre entschied er sich jedoch für den Schauspielerberuf.

Das erste Engagement bekam er am Düsseldorfer Schauspielhaus, von 1910 bis 1914 war er an der Rheinischen Volksbühne. 1914 wurde er eingezogen, mehrfach verwundet, aber er überlebte den Krieg.

Die Erlebnisse des Krieges brachten ihn an die Seite der Arbeiterbewegung. Während der Novemberrevolution hatte Edgar Bennert Kontakt mit revolutionären Arbeitern, las die Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels und schloss sich vier Jahre später, im Winter 1922, der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) an, in der er verschiedene Agitpropgruppen leitete. Er begann, viele Stücke gegen Weimarer Klassenjustiz zu inszenieren und wurde 1925 aus diesem Grund inhaftiert. Bis 1933 wurde er siebenmal für seine politische und künstlerische Tätigkeit in Haft genommen. In Bremen war er Lokalredakteur der Bremer Arbeiter-Zeitung, von 1928 bis 1933 deren Chefredakteur.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Bennert bereits 1933 im KZ Mißler in Bremen interniert. Nach Aufenthalt in verschiedenen Lagern war er fast neun Jahre lang, von 1936 bis zur Befreiung 1945, Häftling im KZ Sachsenhausen. 1942 wurde er zum Leiter der Lagerbibliothek ernannt, die bereits unter seinen Vorgängern ein Zentrum des politischen Widerstands im Lager geworden war. Bennert veranstaltete u.a. literarische Zirkel mit anderen Häftlingen.

Im April 1945 musste er den Todesmarsch mitmachen und wurde im Mai 1945 in der Nähe von Schwerin befreit. Hier wurde er als Ministerialbeamter in der ersten Kulturverwaltung des Landes Mecklenburg-Vorpommern eingesetzt und gehörte im August 1945 zu den Gründern des mecklenburgischen Kulturbundes.

Bereits ab Juni 1945 arbeitete Bennert als Schauspieler, Dramaturg und Stellvertreter des Generalintendanten Werner Bernhardy am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. Unter anderem förderte er den Schweriner Übersetzer Rudolf Schaller, dessen „Antigone“ 1949 uraufgeführt wurde. Bennert unterstützte auch Schallers Vorhaben, Shakespeare neu zu übersetzen. „Die lustigen Weiber von Windsor“ hatte als erste 1952 Premiere.

Im November 1949 wurde Bennert kommissarischer Intendant, 1951 dann fester Intendant des Hauses und leitete das Theater bis zu seinem Tod im Jahre 1960. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die Förderung der zeitgenössischen Oper. Inszeniert wurden unter anderem Rudolf Wagner-Règenys „Der Günstling“ (1950), Werner Egks „Columbus“, Benjamin Brittens „Albert Herring“ (1959) und die Uraufführung von Dieter Nowkas „Die Erbschaft“. Unter Bennerts Intendanz und dank musikalischer Leiter wie Rudolf Neuhaus (1950-53), Karl Schubert (1953 – 58) und Kurt Masur (1958-60) wurde die Mecklenburgische Staatskapelle zu einem renommierten Klangkörper.

Kurt Masur spricht in seinen Lebenserinnerungen mit großer Hochachtung über seinen damaligen Intendanten: „Von ihm lernte ich, tolerant zu sein. Mit ihm konnte ich über alle Probleme sprechen. Er bestärkte mich dabei in meiner Überzeugung, durch Offenheit und Vertrauen die Sänger, das Orchester und die Mitarbeiter des Hauses zu gewinnen.“. Und Masur erinnert sich, dass die Musiker ihn „Papa Bennert“ nannten und wie einen Vater verehrten.

Ein wichtiges Anliegen war es Edgar Bennert, dass die Landbevölkerung Theater erleben konnte. Seit 1953 ging die Fritz-Reuter-Bühne auf Reisen und gleichzeitig wurden Theaterbusse eingesetzt, um Besucher nach Schwerin zu bringen. Das Anrechtssystem besteht bis heute.

Neben seiner Tätigkeit als Intendant führt Bennert bei zehn Aufführungen Regie und wirkte in 26 Inszenierungen als Schauspieler mit. Seine einzige Kinohauptrolle blieb der Lehrer Bohle in Wolfgang Schleifs DEFA-Kinderfilm „Die Störenfriede“, der größtenteils in Schwerin gedreht wurde. 1956 spielte er unter der Regie von Martin Hellberg in einem Thomas-Müntzer-Film den Kurfürsten Friedrich den Weisen von Sachsen.

Mit Hedda Zinners „Der Teufelskreis“ in seiner Regie gastierte das Schweriner Theater Anfang 1955 erfolgreich in Lübeck, Hamburg und anderen westdeutschen Städten.

Sein Intendantenkollege Hans Reupert aus Parchim sagte über Bennert: „Er war kein Mensch der lauten Worte. Sein Wirken war unpathetisch, realistisch und zutiefst gütig, voller Verständnis für die Widersprüche des Lebens. Für uns, die wir damals halb so alt waren wie er, war er Genosse, Freund, geistiger Vater, kurz ein Vorbild, das weit über die Jahre hinaus in die Zukunft wirkt.

Mitgliederversammlung der Stadtteilorganisation Innenstadt



Am 04.03.2015 traf sich die Stadtteilorganisation Innenstadt zu ihrer Mitgliederversammlung. Diese stand unter dem Thema „Einwanderung in M-V – Wer kommt zur Zeit nach M-V?“ Hierzu hatten wir den Landtagsabgeordneten Dr. Hikmat Al-Sabty (Sprecher für Migration) eingeladen. Er informierte uns zunächst umfangreich über die zahlreichen verschiedenen Kräfte, die seit dem Beginn des Irakkrieges 2003 in der Region Nahost und Nord- sowie im mittlerem Afrika in den bewaffneten Konflikten eine Rolle spielen. Dabei wurde die Kompliziertheit einer Lösung der Konflikte deutlich. Zum eigentlichen Thema habe ich dann einige Daten aus dem Positionspapier „Bessere Migrations- und Flüchtlingspolitik in M-V“ von Hikmat vorgetragen. Dabei wurde deutlich, dass in M-V nur ein sehr geringer Anteil von Ausländern lebt (2,4 % gegenüber 8,3 % im Bund) und auch der Anteil an Flüchtlingen / Asylbewerbern, die nach Deutschland kommen, nur ca. 2 %, also jeder 50., beträgt.

Im Weiteren wurde dann auch die Rolle und Verantwortung des „Westens“ und damit auch der Bundesrepublik deutlich, die die Konflikte teilweise erst ausgelöst haben, was nicht zur Lösung dieser beiträgt. Danach tauschten wir uns über linke Forderungen in der Migrations- und Flüchtlingspolitik aus. Hikmat hat abschließend seine Bereitschaft erklärt, jederzeit für weitere Anfragen zur Verfügung zu stehen und ich kann unseren anderen Basisstrukturen nur empfehlen, Hikmat zu diesem Thema einzuladen.

Im Anschluss habe ich über die anstehende Strukturveränderung im Kreisverband informiert, die erst einmal zur Kenntnis genommen wurde. Die Basisorganisationen von Dieter Schlag und von mir werden weiterbestehen, um soziale Strukturen nicht zu zerschlagen. Die Mitglieder der BO Kerstin Voigt wechseln in die BO von Dieter und die Mitglieder der BO Helmut Fuchs wechseln in meine BO, wobei Helmut weiterhin seine Genossinnen und Genossen, die nicht mehr am Parteileben teilnehmen können, zweimal jährlich einladen wird (z.B. zum Grillen und zur Weihnachtsfeier). Die anwesenden GenossInnen wurden gebeten, bei Interesse an einer Mitarbeit im Vorstand des neuen Ortsverbandes im Wahlbereich 2 (Altstadt, Ostorf, Medewege, Wickendorf), der noch in diesem Halbjahr bei einer Gesamtmitgliederversammlung des Ortsverbandes zu wählen ist, sich zu melden. Einige Namen haben Dieter Schlag, Peter Templin und ich schon einmal im Kopf. Mit diesen wollen wir kurzfristig das Gespräch suchen, um dann mit ca. 5-6 Genossen einen schlagkräftigen Vorstand zu bilden. Außerdem wollen wir einige weitere Interessenten gewinnen, die bei Bedarf oder Ausfall von Vorstandsmitgliedern die Arbeit im Ortsverband unterstützen. Außerdem sind alle aufgerufen, einen Namen für unseren Ortsverband zu finden.

Fazit: Eine gelungene Veranstaltung!

Karin Schmidt

Hospitation im Jugendhaus Lankow



Ein Angebot der besonderen Art unterbreitet die Caritas in Westmecklenburg derzeit Politikern. Durch eine Hospitation soll die Gelegenheit geboten werden, die Arbeit kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. MdL Henning Foerster nutzte die Gelegenheit für einen 3-stündigen Besuch im Jugendhaus Lankow. Da in den Ferien ein Dartturnier angesetzt war, brachte er den Pokal gleich mit. Es war ein toller Nachmittag mit aufschlussreichen Gesprächen zur Arbeit der Jugend- und Schulsozialarbeiter und des Streetworkers im Trägerverbund II. Und auch bei Sport und Spiel hatte der Abgeordnete sichtlich Spaß.

Herzlichen Glückwunsch

Die Genossinnen und Genossen der Basisorganisation 321 gratulieren recht herzlich am 22. März Genossen Walter Behn zum 87. und am 30. März Genossen Frank Hinzpeter zum 77. Geburtstag.

Die Genossinnen und Genossen der Basisorganisation 308 gratulieren auf das allerherzlichste ihren Genossinnen Anni Schlechtendahl zum 87., Genossin Edith Brückner zum 86. und Genossin Anna Brill zum 80. Geburtstag.

Die Stadtteilorganisation Krebsförden gratuliert dem Genossen Wolfgang Haupt zum 72., dem Genossen Wolfgang Kunz zum 69., dem Genossen Horst Weihmann zum 87. und dem Genossen Torsten Kath zum 53. Geburtstag.

Die Basisorganisation 605 gratuliert nachträglich der Genossin Hildegard Niederstraßer zu ihrem 93., dem Genossen Hardy Hübner zu seinem 86., der Genossin Irmgard Pingel zu ihrem 82., dem Genossen Joachim Aust zu seinem 63. und dem Genossen Dirk Rosehr zu seinem 46. Geburtstag.

Am 20.03. begeht der Genosse Ernst Weidner seinen 88. Geburtstag. Die Basisorganisation 605 wünscht ihm alles Gute, vor allem Gesundheit.

Die Stadtteilorganisation Friedrichsthal gratuliert Genossen Horst Elle ganz herzlich zu seinem 94. Geburtstag, den er am 13. März begeht.

Eröffnung des Bertolt-Brecht-Saales



Welche Fragen könnten heute aktueller, welche Sichtweisen aufschlussreicher und welche Feststellungen grundlegender sein als seine: Bertolt Brecht.
Geboren 1898 in Augsburg, Kind wohlhabender Eltern und doch sich nicht zu den Wohlhabenden zählend, Störer bürgerlicher Ruhe, politischer Mensch, Dramatiker, Schriftsteller, Mahner.
Für die Linksfraktion daher mindestens ein Sympathisant und ein Bruder im Geiste. Grund genug, unseren Fraktionsraum in der Schweriner Puschkinstraße 64 nach ihm zu benennen und zur Eröffnung am 10. März 2015 das eine oder andere von ihm zu zitieren. Also haben wir das lehrreiche und philosophische mit einer nachträglichen Ehrung für die Frauen verbunden und damit nicht nur unseren Brecht-Saal eröffnet, sondern auch feierlich den internationalen Frauentag in unserer Fraktion begangen. Dem notorischen Philanthropen Brecht hätte das vermutlich gefallen.

Seriöses Verhandeln statt billiger Polemik – LINKE begrüßt Entscheidung zum Heine-Hort

„Die Stadtvertretung hat Ende 2013 beschlossen, in der Werderstraße 66, 68 und 70 einen Hort mit insgesamt 198 Plätzen zu errichten und die neuen Räumlichkeiten an die Kita gGmbH als Betreiber zu vermieten. Diese Maßnahme, die in der Gesamtschau die bessere Lösung gegenüber einem Modulbau auf dem ehemaligen Polizeigelände darstellt, stand jedoch unter dem Vorbehalt einer Förderung aus Städtebaumitteln", so Henning Foerster, Fraktionsvorsitzender der Linken in der Stadtvertretung. „Um diese Mittel haben sich die Oberbürgermeisterin und alle Dezernenten gemeinschaftlich seit mehr als einem Jahr in den Gesprächen mit den zuständigen Ministerien bemüht. Dennoch war immer klar, dass die wichtigste Botschaft am Ende sein muss, dass es überhaupt einen neuen Hort gibt. Seit Jahren ziehen wieder jüngere Familien in die Innenstadt und brauchen folglich ein solches Angebot. Wir freuen uns daher sehr, dass die mitunter sicher schwierigen Gespräche zwischen Stadtverwaltung und insbesondere dem Wirtschaftsministerium als Fördermittelgeber jetzt einen positiven Abschluss gefunden haben. Nach einer Übergangsphase, in der Räume des alten Fridericianums genutzt werden, können die Kinder sich auf moderne Bedingungen gegenüber ihrer Schule freuen", so Foerster weiter. „Das ist eine gute Nachricht für die vielen Eltern und noch viel mehr für deren Kinder. Und es zeigt, dass sich seriöses Verhandeln im Sinne der Sache am Ende des Tages auszahlt und nicht billige Polemik, wie sie SPD-Stadtvertreterin Edda Rakette mit Blick auf den langen Verhandlungsprozess äußerte", so Foerster abschließend.

Helmut Holter im Gespräch mit den Einwohnern der Weststadt



Etwa 20 interessierte Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung der Stadtteilorganisation Weststadt gefolgt, um mit Helmut Holter, Fraktionsvorsitzender der Linksfraktion im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern und Stadtvertreter in der Landeshauptstadt Schwerin, ins Gespräch zu kommen. Bei dem fast zweistündigem Treffen ging es um aktuelle Themen, wie Mindestlohn und die Tricks der Arbeitgeber, MVgida, Probleme der Schwarz-Roten Regierung, Schwimmhalle und die Parkplatzsituation.
Nach konstruktiver Diskussion rund um die Themen gingen alle zufrieden nach Hause.